

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich schreibe Ihnen als **freiberufliche Lehrkraft** in der **Erwachsenenbildung**, genauer gesagt bin ich Integrationslehrer aus Siegen und das ist meine Geschichte. Eine Geschichte, die stellvertretend für die meisten Kolleg*innen in meiner Branche steht.

... aus Daseinsvorsorge wird Daseinsversagen!

Seit dem 16. März 2020 bangen Tausende von Menschen in Deutschland um ihre Existenz. Während Menschen in „systemrelevante“ Berufsgruppen und „nicht-systemrelevante“ Berufsgruppen sortiert werden, stehen andere Berufsgruppen im toten Winkel. Auch in meiner Branche stehen Tausende Lehrkräfte vor dem finanziellen und beruflichen Aus.

Trotz teils miserabler und prekärer Arbeitsverhältnisse als freiberufliche Dozenten, verbunden mit hohen Sozialabgaben, die wir als Solo-Selbstständige auf unseren Schultern tragen, arbeiten wir mit viel Elan, Motivation und Freude. Wir nehmen vieles in Kauf, z. B. Honorarverträge von 1-7 Monaten, keine Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, hohe Sozialabgaben bei der Rentenversicherung (wenn wir uns diese überhaupt leisten können!) und jährlich steigende Krankenkassenbeiträge, weil wir als Selbstständige und Kleinunternehmen geführt werden. Wir haben keine Planungssicherheit und arbeiten in ständiger Ungewissheit, ob unsere Träger weiter Kurse vom BAMF finanziert bekommen. Wir arbeiten mit dem Damokles-Schwert im Nacken und sehen einer unter den derzeit gegebenen Bedingungen unausweichlichen Altersarmut ins Gesicht.

... die Situation für Integrationslehrer

In der Corona-Krise existieren wir im wahrsten Sinne des Wortes nicht. Und doch sind wir da, gut ausgebildete Lehrkräfte mit all unseren Wünschen, Vorstellungen und Visionen. Unser Einkommen liegt im Vergleich zu Lehrer*innen an Regelschulen bei einer Vollzeitstelle in der Regel bei € 1000,- bis € 1500,- netto. Unsere Situation ist prekär, unser Reallohn liegt kaum über dem Mindestlohn für ungelernete Arbeitskräfte. **Zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel!**

Dabei fühlen sich viele von uns gar nicht als prekär im Leben und Beruf – eine **trügerische Illusion**. Wir fühlen uns als vollwertige Lehrer, werden aber als freiberufliche Lehrkräfte mit Honorarverträgen abgespeist. Dabei haben viele von uns einen Universitätsabschluss und nach ihrem Abschluss keine Anstellung oder nur Jobs auf Niedrig-Lohn-Niveau gefunden. Für uns ist und kann es keine Option sein, zum Amt zu gehen und Hartz IV zu beantragen.

In Deutschland gibt es rund 2.200 Träger für Integrations- und Berufssprachkurse. Derzeit arbeiten mehr als 15.000 Lehrkräfte in den Sprachkursen des Bundesamtes.¹ Von Seiten der Bundesregierung wird immer wieder betont, wie wichtig unsere Arbeit doch sei. Aber ähnlich wie beim Pflegepersonal und den Ärzten in Krankenhäusern oder den Einzelhandelskaufleuten hilft auch unserer Branche kein „Dankeschön!“. Integration ist eine Daueraufgabe für ein Einwanderungsland wie Deutschland und hier muss es sinnvolle und faire Dauerlösungen geben anstatt der Gewissheit auf Altersarmut.

... das Problem mit der Soforthilfe

Mitte März konnten viele Berufsgruppen eine Soforthilfe beim Land NRW beantragen. Den Antrag auf Soforthilfe konnten Kleinunternehmer und Solo-Selbstständige mit und ohne Mitarbeiter stellen.

¹ Quelle: Vgl. <https://www.bamf.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2020/20200409-bamf-sodeg.html> (abgerufen: 8.05.2020, 10:00 Uhr)

Ende März und nach etlichen Betrugsversuchen hat die Landesregierung NRW die Auszahlung dieser finanziellen Hilfen gestoppt und danach mit einschränkenden Auflagen wieder aufgenommen, nach denen viele meiner Kolleg*innen auch keine Soforthilfe mehr beantragen konnten.

Das Geld soll für drei Monate reichen, darf aber größtenteils nur für Betriebskosten genutzt werden, die wir als Solo-Selbstständige natürlich nur in geringem Maße haben. Jetzt haben wir Ende Mai 2020. Ich lebte schon vor dem Shutdown sehr sparsam. Der Gürtel war schon vor dem Shutdown zu eng geschnürt, Rücklagen konnten kaum angespart werden. Aber je länger dieser Zustand für uns anhält, je länger wir nicht arbeiten können, desto enger wird der Gürtel und die Luft knapper. Letzte Ausfahrt: Antrag auf ergänzende Hartz IV-Leistungen nach dem Sozialschutz-Paket - **Existenzsicherung á la Hartz IV**“.

... und dann kam die Corona-Krise!

Wie viele Branchen traf der Shutdown auch die Erwachsenenbildung sehr hart. Viele private Bildungsträger mussten ihre Kurse auf Eis legen. Die Folge: viele Bildungsträger mussten ihre laufenden Kurse unterbrechen und Lehrkräfte verloren ihre Arbeit. Aufgrund der Corona-Pandemie sind unsere Kurse auf unbestimmte Zeit ausgesetzt, **100% Verdienstaustausch bei 100% laufenden Kosten**.

Auch wenn unsere Kurse nicht stattfinden, leisten viele Honorarkräfte weiterhin unterstützende Arbeit für ihre Teilnehmer, für die sie nicht bezahlt werden. Wir stehen mit unseren Kursteilnehmern in regelmäßigem Austausch, für die der Shutdown ebenfalls ein emotionaler Ausnahmezustand ist.

Wie in vielen anderen Branchen findet auch die Integrationsarbeit momentan in der medialen Berichterstattung überhaupt nicht statt. Uns gibt es quasi nicht (mehr). Die Corona-Pandemie ist allgegenwärtig und auch in der Presse das beherrschende Thema, aber die Themen Migration und Integration sind aus den Medien verschwunden. Aber sie sind da, die Bildungsträger, die Integrationskurse anbieten, ihre Lehrer und die damit verbundenen derzeitigen existentiellen Bedrohungen für beide Seiten.

... Fair und regulär statt unfair und prekär!

Deshalb fordern wir ein Angestellten-Verhältnis bei den Trägern und bundesweit einheitliche Lehrverträge. Bessere Arbeitsbedingungen und Absicherung im Beruf und im Alter. Gleichstellung mit Lehrkräften an öffentlichen Schulen. **Das muss drin sein!** Wir wollen uns auch etwas aufbauen können im Leben. Wir Lehrkräfte leben immer in unsicheren Arbeitsverhältnissen. Finden keine Integrationskurse statt, dann hat unsere Branche auch keine Daseinsberechtigung mehr. Können wir nicht mit Menschen arbeiten, verlieren wir von jetzt auf gleich unsere -wenn auch **prekäre**- Lebensgrundlage, die sich viele von uns über Jahre hart erarbeitet haben.

Muss man sich in der Integrationsarbeit unseren Beruf als Lehrkraft leisten können? Das darf nicht sein.

... wie ein Schiff ohne Ruder!

Wir als Lehrkräfte und unsere Bildungsträger werden zur Zeit schlichtweg im Unklaren über einen Neustart unserer Kurse gelassen. Natürlich werden zukünftig unsere Kurse nur unter strengen Sicherheits- und Hygieneauflagen stattfinden können, aber die Auflagen -wie auch immer sie aussehen mögen- können viele Träger ohne Probleme erfüllen. Liest und hört man dieser Tage viel über Lockerungen in den Ländern, wartet unsere Berufsgruppe immer noch auf die Öffnung. Wenn man Informationen vom BAMF erhalten will, erreicht man niemanden. Sind das BAMF in Nürnberg

sowie ihre Regionalkoordinatoren in den Bundesländern untergetaucht? Lösungen zum Problem „Wie kann es in den Integrationskursen weitergehen?“ werden mit den Bildungsträgern und Lehrkräften unzureichend kommuniziert. Dabei könnten doch die einzelnen Bildungsträgern mit dem BAMF zusammen auch in Regionalkonferenzen via Telefonkonferenz an Lösungskonzepten arbeiten. Eine **Taktik des Mauerns** zu Lasten der Träger und ihrer Lehrkräfte?
Am Ende muss immer die Gesellschaft die Zeche zahlen, nicht die Regierung. ...und leider gehören die Freiberufler und Solo-Selbstständigen mit als Erste zu den Verlierern.

... es ist fünf nach Zwölf!

Verstehen Sie mich nicht falsch! Uns geht es nicht darum, Kursöffnungen über's Knie zu brechen und das Risiko einzugehen, dass die Corona-Neuinfektionszahlen wieder steigen. Aber nach neun Wochen Stillstand müssen wir als Lehrkräfte und unsere Träger doch wissen, ob und wie es in der Integrationsarbeit weitergehen wird.

Handeln Sie im Sinne der Menschen! Handeln Sie jetzt!

Unterzeichner und Verfasser:
Ingo Langenbach M.A., Siegen

Mitunterzeichner:
[REDACTED], Siegen

(verfasst am: 13.05.2020)